

Monika Renz

Zwischen Urangst und Urvertrauen

**Therapie früher Störungen über Musik-,
Symbol- und spirituelle Erfahrungen**

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. med. H.S. Herzka

J

Junfermann Verlag • Paderborn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	15
Zugrunde gehen oder auf den Grund gehen?	15
Musik und Musiktherapie	27
I Der Mensch - Bürger zweier Welten	35
1 Grundannahmen und Begriffe	37
2 Ganzheitliche Seinsweise: die totale ungeschiedene Einheit	41
3 Ich-bezogene Seinsweise: Als Eigener im Gegenüber zur Umwelt da sein	47
4 ... und dazwischen ein Übergang von großer Bedeutung	53
5 Grenzbereich und Grenzerfahrungen	57
6 Mirjam: „Ich will nicht leben - ich will nicht sterben - ich will im Paradies sein."	65
II Aller Anfang ist Übergang	69
1 Tabellarische Übersicht	70
2 Die Ausgangslage: EinheitsWirklichkeit	73
2.1 „In Deinem Kern gab es Dich seit eh und je"	73
2.2 Alles ist drin und vorbehaltlos angenommen	74
2.3 Esther: „Niemand geht verloren, auch mein toter Hamster nicht"	76
2.4 Ganzheit im Ursprung: Urordnung statt Urchaos	78
3 Der Übergang: Stufen der Bewußtwerdung und entsprechende Themen	83
3.1 ...eine runde Dynamik wird geheimnisvoll ausgelöst	83
3.2 An der Schwelle	87
3.2.1 Das entschwindende Ganzheitliche - Grundannahme, Seelenbilder, Gottesbilder	87
3.2.2 Musikerfahrungen an der Grenze: Jenseits von Zeit und Individuum	91
3.2.3 Urvertrauen, Urahnungen des Glücks	93
3.2.4 Die Gaben der Ganzheit werden dem Menschen in die Wiege gelegt. Patengeschenke?	95
3.2.5 Bettina: „Realität ist hart, der Apfel schmeckt sauer" ...	97
3.2.6 Der Abschied gelingt nicht immer	102

3.3	Das bekömmliche Drin-Sein	103
3.3.1	Hin- und Herpendeln zwischen beiden Seinsweisen . . .	103
3.3.2	Grundannahme: Urgeborgenheit - bevor Abhängigkeit von der Umwelt empfunden wird	104
3.3.3	Umwelt als Schwingungsumgebung und Musik	106
3.3.4	Ganzheit als nährend mütterliche Umfassung	108
3.3.5	Das Männliche im Weiblichen drin - eine bildhafte Analogie	110
3.3.6	Die friedliche „Paar-Einheit“: Göttin und Sohn, Großmutter und unverteufelter Teufel	112
3.3.7	Gottesbilder, die vom behüteten Drin-Sein künden	114
3.3.8	Urvertrauen, Frühform des Geliebtseins und entsprechende Seelenbilder	116
3.3.9	Erlösung vom Bösen geschieht durch Rückkehr ins verinnerlichte bekömmliche Drin-Sein	120
3.3.10	Aline: „Die Erdmutter tröstet mich, auch wenn ich noch so böse bin.“	121
3.3.11	Musikerfahrungen zum bekömmlichen Drin-Sein	123
3.3.12	Bettina: „Ich liege auf der Liebe einer Großen Mutter“	124
3.3.13	Ins Leben gerufen“	129
3.4	Das ambivalente Drin-Sein	131
3.4.1	<i>Erste Grundannahme</i> : Unangenehmes Drin-Sein hebt sich von angenehmem ab	131
3.4.2	Der Fall in die Ungeborgenheit oder: plötzlich ist die Todesangst erwacht	132
3.4.3	Ganzheit als ambivalente Macht	135
3.4.4	Musikerfahrung des Ambivalenten: Klangfülle, Klang- leere und Chaos als Aufforderung zur Wandlung	136
3.4.5	Wie fühlt sich Not und Ohnmacht bei beginnendem Erwachen im Eigenen an?	139
3.4.6	Urvertrauen neben Urangst	142
3.4.7	Seelenbilder und Symbole zu Urangst	144
3.4.8	„...und ist's auch Wahnsinn, hat es doch Methode“ - Pia, Monique, Anna	147
3.4.9	<i>Zweite Grundannahme</i> : Das ambivalente Große bleibt wirksam in der Summe alles Unverständlichen	150

3.4.10	„Ins Haus meiner Kindheit wurde eingebrochen".	151
3.4.11	Zum Begriff „Umwelt" und: Chancen einfühlsamer und prozeßbereiter Erzieher.	154
3.4.12	Das realistisch Ambivalente versus das grundsätzlich Böse.	156
3.4.13	Roger und Anina: zwei Beispiele für das verinnerlichte Böse.	157
3.4.14	Frühstörung und die Faszination von Macht und Gewalt.	162
3.4.15	Frühstörung als Fixierung in Nichtigkeit, Scham und primärem Schuldgefühl.	165
3.4.16	Urangst vor Gott als kulturspezifische Prägung - Gottesbilder.	167
3.4.17	Vom Paradies zum Sündenfall: ein Mythos als Bild einer Ambivalenzerfahrung mit tragischem Ausgang... 171	171
3.4.18	Anbahnung erster Spaltungen, Eifersucht, Kain erschlägt Abel.	174
3.4.19	Bettina: „Der fürchterliche, fauchende Drache".	176
3.4.20	Augen: eine Sprache Gottes.	178
3.5	Ankunft im Ich.	180
3.5.1	<i>Erste Grundannahme:</i> Das Gefühl für das Drin-Sein verliert sich - vom Ganzen zum Konkreten.	180
3.5.2	Ich-Werdung zwischen Loslösung und Wiederannäherung.	181
3.5.3	Kindheit zwischen zwei Welten.	184
3.5.4	Kindheit zwischen zwei Ängsten.	185
3.5.5	Abgrenzung und Tabuisierung: Markus, Ivo, Bettina... 187	187
3.5.6	Antriebsfeder Lebenslust oder Bewältigung von Urangst 189	189
3.5.7	Bewältigungsmuster werden schon früh angebahnt.... 192	192
3.5.8	Seelenbilder zum ausklingenden Übergang.	193
3.5.9	Musikerfahrungen der Ankunft im Ich: Rhythmus und Melodie.	199
3.5.10	Benno: „He - ich bin da" - ein nicht gewagter Übergang wird nachgeholt.	202
3.5.11	<i>Zweite Grundannahme:</i> Der einzelne ist mit dem Ganzen schicksalhaft verbunden.	211

3.5.12	Die Geburt der Kultur.	212
3.5.13	Abraham: Ich-Werdung auf lebensbejahendem Hintergrund.	214
3.5.14	Ich-Werdung auf dem Hintergrund verwünschter Urkräfte.	216
3.5.15	Gottesbilder aus der Zeit der Ankunft im Ich.	218
4	Nach dem Übergang: Das Ich und das Unbewußte.	221
4.1	Der Held, seine Attribute und seine Musik.	221
4.2	Ich und zugleich Not-Ich in einer ich-bezogenen Welt.	222
4.3	Sein eigener Herr und Meister - seiner selbst entfremdet.	223
4.4	Aus Urangst werden faßbare Angstformen.	223
4.5	Progressive und regressive Kräfte.	226
4.6	Bewältigungsmuster werden zum Normalen.	228
4.7	Ganzheit als zur Eigenverantwortung führender bis toter Gott..	229
4.8	Das atmosphärisch Verschattete.	231
4.9	Was gehört zum Unbewußten eines Menschen.	233
4.10	Überlegungen zur methodischen Arbeit mit diesem Modell. . . .	235
4.11	Hiob, Urbild einer Heim-Suchung.	237
 DI Frühe Prägungen und Bewältigungsmuster.		241
1	Frühe Prägung und das direkte Leiden.	243
1.1	Frühstörung als manifest gewordene Übergangsnot.	243
1.2	Themen und Merkmale von Frühstörungen.	245
1.3	Hinter den Süchten eine Ursehnsucht nach Spiritualität und Lebendigkeit.	247
1.4	Beziehungs- und Gegenüberstörungen: Autismus, Narzißmus, Bindungsunfähigkeit, Gefühlsarmut, Lebensverweigerung. . . .	249
2	Bewältigungsmuster und das indirekte Leiden.	257
2.1	Bewältigungsmuster ‚Schuld‘, die geregelte Vergebung und der gebeugte Mensch.	257
2.2	Bewältigungsmuster ‚Normalität‘ und das verbotene Außergewöhnliche.	260
2.3	Bewältigungsmuster ‚Einseitigkeit‘ und das Leiden am Mittabuisiertsein.	260
2.4	Das unverstandene Depressive und der tabuisierte Baum des Lebens.	263

3	... und die Frage nach der Ganzheit	265
3.1	Hinter allen Tabus ein zentrales Tabu	265
3.2	Gottesbilder aus der Zeit bewußten Leidens.	267
IV	Vom Leidensdruck zur Nachreifung	269
1	Von der Ich-Werdung zur Ganzwerdung	271
1.1	Das vom Leiden heimgesuchte Ich wendet sich ganzheitlichen Dimensionen neu zu.	271
1.2	Bettina, Julia, Vera: Die neue Verbindung zum Ganzen.	274
1.3	Symbol des aufs Ganze hin offenen Menschen: die Jungfrau....	277
1.4	Künder des Neuen in Symbol und Musik	278
1.5	„Wie ist ein Weiterleben für mich möglich?“.	281
1.6	Gottesbilder einer neuen Zukunft	284
2	Zielzustand ist nicht Urzustand: Was Menschen Sinn gibt	287
3	Neue Perspektiven von Heilung und Zukunft	293
3.1	Heil-werden ist mehr als gesund sein - die Frage nach dem Ziel.	293
3.2	Vom wortlosen Kinderleid über Musik und Ritual zum Wort - Die Frage nach der Sprache.	295
3.3	Versöhnung setzt Wandlung voraus.	297
3.4	Bund statt Knechtschaft, Beziehungsfähigkeit statt Macht	298
3.5	Visionen und Träume von einer künftigen Ganzheit	301
	Zusammenfassender Ausblick: Urangest oder Urvertrauen.	305
	Aus meiner Lebensgeschichte: „Deine Krankheit heißt Leben“.	307
	Literatur.	313